

Die sozialraumorientierte Altersarbeit von Pro Senectute

Altersarbeit nicht für, sondern mit den älteren Menschen

pd. 30.8.21 Sozialraumorientierte – wie bitte? Seit bald zehn Jahren leistet Pro Senectute Stadt St. Gallen Quartierarbeit gemeinsam mit älteren Menschen: Diese bestimmen, was sie tun wollen, um mehr am Leben im Quartier teilnehmen zu können. Verschiedene IGs (Interessengruppen) wurden schon gegründet. Nun wird auch der Stadtteil Bruggen-Haggen unter die Lupe genommen.

VON MICHAEL WALTHER*

Es ist der 23. Juni im Stadtquartier Lachen. Am Rand der Sömmmerliwiese ist die hellblaue, diesen Sommer neu eröffnete „Buvette“, ein umgebauter Bauwagen, zu sehen.

Und auf der Anhöhe etwas nebenan diskutieren an zwei Tischchen auf Klappsesseln acht ältere Personen. Mit dabei, Sandra Stark, diplomierte Sozialarbeiterin und zuständig für „sozialraumorientierte Altersarbeit“ bei Pro Senectute Stadt St. Gallen.

Geredet wird über die Abwicklung des Boulespiels im Dürrenmatt-Pärkli vom 28. September, über einen Anlass zum Ausfüllen von Vorsorgeausweisen am 8. September, die Organisation des Mittagstischs auf der Brache Lachen vom 9. September: Risotto mit Gemüse wird es geben, beschliesst die Gruppe.

Selber entscheiden, was man will

Die sechs Damen und zwei Herren sind Mitglieder der IG (oder Interessengruppe) reifes Lachen. Sie besteht seit 2015 und stösst – begleitet von Pro Senectute – im Quartier Anlässe und Projekte an, die die Mitglieder selber als wichtig erachten: Immer wieder Bauliches im stark von der Zürcherstrasse zerschnittenen Quartier. Oder die Aufwertung der neuen Migros, wo sich inzwischen auch die Poststelle befindet, als Dorfplatz und Treffpunkt. Oder eben die genannten Anlässe.

Die IG arbeitet dabei mit dem Quartierverein zusammen. In der Gruppe ebenfalls vertreten sind das Heks, das Kinderlokal Tirumpel, die evangelische Kirchgemeinde Straubenzell...

Am Quartiereben möglichst lange teilnehmen

Was hier geschieht, ist genau – sozialraumorientierte Altersarbeit. Sie unterscheidet sich von der Versorgung einzelner älterer Menschen, etwa mit Information, Unterstützung, Betreuung oder Freizeitangeboten.

Es ist eine Arbeit nicht für die älteren Menschen, sondern mit ihnen. Und es geht nicht um Services für sie als Einzelne. Sondern als Gruppe entscheiden sie gemeinsam, was sie in ihrem Quartier verändern oder unternehmen möchten, um es für sie und andere Seniorinnen und Senioren noch lebenswerter zu machen. Um am Quartierleben trotz den Einschränkungen des Alters möglichst lange teilzunehmen.

Hier kann man alt werden – aber man wird nicht alt

Oder wie es Margrit Frommenwiler, Gründungsmitglied der IG reifes Lachen, sagt: „Wir schauen, dass uns Lachen gefällt, dass es auch für andere lebenswert ist, und wir sorgen für ein gutes Miteinander. Alle sollen bei Bedarf Hilfe und Zuwendung erhalten. Wer selbst Zuwendung erhält, gibt auch dem anderen gern. Die Leute sollen auch im Alter noch Freude haben, hierzubleiben. Für mich ist Lachen das Quartier, wo man alt werden kann – aber nicht alt wird.“

Quartieranalysen als Grundlage

IGs wie diejenige in Lachen bestehen in St. Gallen auch in St. Fiden/Krontal, im Heiligkreuz und in Winkeln. Inzwischen wird auch die Lebensqualität in Bruggen-Haggen untersucht.

Entstanden sind die Interessengruppen alle im Anschluss an sogenannte Quartieranalysen. Gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren sowie Quartiervereinen oder Kirchen untersuchen die Mitarbeitenden von Pro Senectute ein Stadtgebiet: Was behindert oder unterstützt bei der Gestaltung des öffentlichen Raums die Möglichkeiten zur Teilhabe im Alter? Und welche Formen von gesellschaftlicher Teilhabe möchten ältere Menschen in ihrem Quartier leben?

Möglichst viele Perspektiven einbeziehen

Quartiergespräche, Strassenumfragen und nicht zuletzt Quartiersbegehungen finden dabei statt, durchgeführt gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren. Alle sollen sich dabei angesprochen fühlen und beteiligen: „Jede Sichtweise ist wichtig, ob jemand seit langem oder erst seit kurzem im Quartier wohnhaft ist, ob erst neu oder schon seit längerem pensioniert. Jede Perspektive zählt“, sagt Regula Schmid, zuständig für die Analyse in Bruggen und Haggen.

Untersucht wird ganz vieles: Mobilität, Versorgungsorte (mit Lebensmitteln, Dienstleistungen), Naturorte, die die älteren Bewohnerinnen aufsuchen, Restaurants, Treffpunkte, wie beschaffen sie sich Informationen, wie nehmen sie Kontakt mit anderen auf – zum Beispiel, um jemandem zu helfen, Hilfe zu erhalten oder selbst etwas für die Gemeinschaft zu leisten.

Handfeste Projekte

Resultieren können als Folge ziemlich handfeste Projekte: Die IG Alter Heiligkreuz reichte im Februar 2020 beim zuständigen Stadtrat, Peter Jans, die Petition „Bus 11 auch am Sonntag“ ein. Der Bus soll vom Zentrum ins Quartier auch sonntags verkehren. Das Anliegen liegt inzwischen beim Kanton.

Und die IG Alter Winkeln ist bestrebt, den nahegelegenen Gübsensee besser zugänglich zu machen: Der Rundgang um den See ist gut erschlossen. Es bestehen aber keine Halte- und Ruhemöglichkeiten auf dem Weg dahin.

Man darf gespannt sein, was nun in Bruggen und Haggen entsteht. Jedenfalls wird es auch hier darum gehen, im eigenen Quartier zwar alt werden zu können. Aber dabei nicht vorzeitig im Herzen zu altern: weil man weiter am Leben teilnimmt.

Wohnen Sie in Bruggen oder Haggen und möchten Ihre Sichtweise und Ideen einbringen? Die nächsten beiden Quartiergespräche finden statt am 10. und 23. September. Oder möchten Sie bei einer anderen der genannten Interessengruppen mitwirken? Dann wählen Sie bitte die Nummern 071 227 60 09 oder 08.

** Michael Walther ist Journalist in Wattwil SG. Er ist auch Redaktor des Newsletters von Pro Senectute Kanton St. Gallen.*

<Bild>

Die IG reifes Lachen an ihrer Besprechung bei der Sömmerliwiese am 23. Juni 2021. Sie organisiert selbstgewählte Projekte, mit denen das Teilnehmen am Leben im Quartier verbessert werden kann. Auch im Alter. Bild: ps.

